

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1894

238 (11.10.1894) Abendzeitung

Abonnement: Im Verlage abgeholt. 50 Pfg. monatlich. Frei in's Haus geliefert. Vierteljährlich: 1.50. Auswärts durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 1.50.

Inserate: Die Petitzeile 20 Pfg. (Total-Inserate billiger) die Reklamezeile 40 Pfg.

Einzelne Nummern 5 Pf. Doppelnummern 10 Pf.

Badische Presse.

Auflage 15000. 14 555 28. Dez. 1893 notariell beglaubigt. (Kleine Presse). General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Garantirte größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

Expedition: Karlsruhe Nr. 27.

Notationsdruck. Eigentum und Verlag von F. Thiergarten.

Verantwortlich für den politischen, unterhaltenden u. lokalen Theil Albert Herzog, für den Inseraten-Theil H. Rinderspacher sämtlich in Karlsruhe.

Nr. 238. Post-Zeitungsliste 729.

Karlsruhe, Donnerstag, den 11. Oktober 1894.

Telephon-Nr. 86. 10. Jahrgang.

Entlassung der Oberfeuerwerker.

Wir brachten heute Mittag die telegraphische Nachricht, daß eine Anzahl der in Magdeburg internirten Oberfeuerwerker, allerdings erst die Minderheit, auf freien Fuß gesetzt seien. Demgegenüber schreibt man nimmehr der „Berl. Bztg.“:

Wie verlautet, sind, bis auf zwei, sämtliche nach der Citabelle Magdeburg in Untersuchungshaft gebrachten Unteroffiziere des älteren Jahrgangs der Oberfeuerwerkerschule aus der Haft zu ihren Truppentheilen instradirt worden.

Das läßt darauf schließen, daß denselben Gradirendes, wodurch ein längeres Verbleiben in Untersuchungshaft bedingt würde, nicht nachgewiesen werden kann. Andererseits beweist aber die Entlassung von der Schule wieder, daß Gründe für eine empfindliche Bestrafung der betreffenden Unteroffiziere doch vorliegen, denn eben die Entlassung vom Institut zum Truppentheil ist eine Strafe, die besonders dadurch nachhaltig wirken wird, daß die Feuerwerker-Karriere für die Betreffenden als abgeschlossen zu betrachten ist, sie aber gesehmäßig den Rest der beim Eintritt in die Schule abgeschlossenen 4 1/2-jährigen Kapitulationszeit noch abzu dienen haben werden. Dabei ist von den Truppentheilen kaum zu erwarten, daß sie mit den von der Schule unter diesen Verhältnissen entfernten Unteroffizieren über diese Zeit hinaus noch weiter kapituliren werden, so daß den betreffenden Individuen die Beförderung in der Truppen-Unteroffiziers-Karriere verschlossen sein wird. Die beiden Hauptübelthäter hat man schon vor dem Abtransport nach Magdeburg getannt, eine Entfernung der Uebrigen von der Schule konnte, auf Grund der Haus- und Schulordnung für das Institut durch die Generalinspektion der Fußartillerie befohlen werden. Die Frage, ob der riesige, ungeheures Aussehen im In- und Auslande erregende Apparat in Bewegung gesetzt werden mußte, um die jetzt erzielten Resultate zu erreichen, ist daher eine durchaus berechtigte. Wenn einzelne Blätter einen Grund für die Vorkommnisse in schlechter Verpflegung suchen möchten, so ist das lt. „Bztg.“ absolut ungereimt. Die Vorgänge lassen eine gute Portion Uebermuth und einen nicht geringen Grad von Trunkenheit erkennen, die jungen Unteroffiziere, die nicht wie ihre Kameraden in der Front körperlich bis zur vollen Ermüdung angestrengt werden, hat der Hafer gestochen, es ist ihnen nicht zu schlecht, sondern zu gut gegangen, der Frontunteroffizier kommt auf derartige jugendhafte Imitation des Studententhums nicht, die hier in der Trunkenheit große Insubordination hervorgebracht hat, er hätte auch nicht Zeit dazu. Verlegung der Oberfeuerwerkerschule von Berlin nach Jüterbog, schärfste Zucht und, neben geistiger Arbeit recht viel Gexziren in frischer Luft wird der Wiederholung

solcher sehr schlimmen Vorkommnisse am zweckmäßigsten entgegenarbeiten. Gut wäre es auch, die Minimaldienstzeit für den Eintritt in die Schule zu erhöhen, damit die Zöglinge schon gefester dort hinkommen. Eine Bekannthabe der wegen der Ausschreitung verhängten Strafen, wenn auch nur in summarischer Weise, dürfte mit Rücksicht auf die Oeffentlichkeit, die die Angelegenheit gewonnen hat, dringend zu empfehlen und auch heilsam sein.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

A. H. Groth, Hoftheater zu Karlsruhe. Waldemar. Schauspiel in 5 Akten von G. zu Puttk.

Fast wie eine Erinnerungsfeier an den Mann, der einst 15 Jahre lang der Karlsruher Hofbühne als Intendant vorgestanden, wie ein freundschaftlich dankbares Gedenken des feinsinnigen Dichters, so gab sich gestern die Aufführung des Puttk'schen „Waldemars“ an unserer Bühne. Das Schauspiel ist als bloße Dichtung betrachtet eine süßduftende Blume im stillen Zaubergarten der Poesie, deren zartgeheimnißvolles, wunderbares Wirken mehr wie einmal leuchtend hervorbricht wie Licht verklärter Sonnenstrahl. Dieses tiefe sinnige Empfinden des echten Dichtergeistes, das in dem Werke sein Sinnen und Träumen niedergelegt, es ist es auch, das die Herzen der Zuschauer fast und brennt, und sie selbst füllt mit Poesie, daß sie erkennen: nam et hic dii sunt. Und in dieser subjektiven Erkenntnis gipfelt der Erfolg der Dichtung, die auf ihren Werth als eigentliches wirkungsvolles Drama kritisch angesehen der technischen Mängel freilich manche aufweist. Der Inhalt möge hier kurz folgen.

Nach dem 1319 eingetretenen Tode des „großen Markgrafen“ Waldemar, der die Mark Brandenburg zu großer Bedeutung und hoher Blüthe gebracht, waren die Wittelsbacher nach dem kurz darauf erfolgten Erlöschen des Askaniischen Hauses durch Kaiser Ludwig den Baier mit der Mark belehnt worden. Seit jener Zeit aber herrschte Noth und Zerissenheit in den Landen. Sehnsuchtsvoll gedachten die Bürger der glücklichen Tage Waldemars. Da auf einmal, als die Wirren auf das Höchste gestiegen, ging durch das Volk das Gerücht, Markgraf Waldemar sei nicht gestorben. Aus dem heiligen Lande sei er als Pilgrim nach 28 Jahren in die Heimath zurückgekehrt. In der That gab sich ein Pilgersmann dem Erzbischof von Magdeburg als der todtgelaubte Waldemar zu erkennen. Er erzählte, der Fluch, der auf ihm gelegen, weil er sich mit seiner Gattin Agnes, in verbotenen Verwandtschaftsgrade, vermahlt, habe ihn einstmal von ihnen getrieben. Statt seiner wäre dazumal ein fremder Mann in die Gruft gesenkt worden. Da des Pilgrims Echtheit vom Erzbischof und den anhaltischen Fürsten anerkannt wurde, auch Manche Andere ihn wiederzuerkennen glaubten, so fiel ihm bald das Volk zu. Und als Kaiser Karl IV., da er auf diese Weise auch den Nachfolger des ersten Wittelsbacher, Markgrafen Ludwig den Römer, der sich zur Partei des Gegenkönigs Günther von Schwarzburg hielt, am besten in Schach halten konnte, den Pilger als Markgraf

Waldemar anerkannte, so sah sich dieser bald schon an der Spitze der Macht. Puttk schildert nun, wie allmählich auch der Wittelsbacher erstarkt und wie ein Zurückwerfen der Dänen nur dadurch ermöglicht wird, daß Ludwig, des Vaterlandes Wohl allem voranstellend, in der Entscheidungsschlacht dem Markgrafen Waldemar siegend zu Hilfe eilt. Dennoch ist Ludwig nicht gesonnen, Waldemar anzuerkennen und fordert ihn schließlich zum Zweikampf, als zu einem Gottesgericht. Der Dichter aber zeigt uns, wie Waldemar durch die Hoheit seines Wesens und das Vertrauen auf seine göttliche Sendung den jungen Ludwig zur freiwilligen Anerkennung bewegt. Dann aber tritt Waldemar, nachdem sein Herrscherrecht nun nicht mehr angezweifelt ist und in dem Bewußtsein, daß in den Händen des bewährt gefundenen Ludwig der Mark Geschichte gesichert ruhen, an den jungen Fürsten seine Rechte ab und so schließt das Drama in Versöhnung und Frieden. Nach der Geschichte allerdings hat Kaiser Karl IV., als Ludwig von dem Gegenkönig abließ, späterhin auf dem Reichstag zu Nürnberg den wiedergekommenen Markgrafen Waldemar für einen Betrüger erklärt, der dann, im Stich gelassen, die Mark von ihrer Unterthanenpflicht an ihn entband und seine letzten Lebensjahre am Anhaltinerhof in Dessau verbrachte, wo er bis zum Tode als Fürst geehrt wurde.

Puttk hat an die Echtheit seines Helden geglaubt, als Dichter glauben müssen, und in der That, es giebt Geschichtsforscher, für welche die Wahrscheinlichkeit der Echtheit des historischen todtgelaubten und zurückgekehrten Waldemar auch heute noch besteht, während nach anderen Quellen bald ein Mittergesele Jakob Rehbog, bald ein ehemaliger Knappe Waldemars, ein Bäckergesele Namens Mähnick, als derjenige genannt wird, welcher die Rolle des falschen Waldemars spielte. Für das Drama kommen indeß diese wissenschaftlichen Zweifel nicht in Betracht. Der Dichter kennt nur einen echten Waldemar, und so haben auch wir an den Waldemar des Dramas zu glauben. Der Vorzug des Schauspiels besteht in einer herrlichen, blühenden, dichterischen Sprache, die vor Allem in den idyllischen Liebeszenen zwischen Ludwig dem Römer und der vom ihm heißgeliebten Ingeborg von Mecklenburg, in der glühenden Vaterlandsliebe Ludwigs und an den Stellen ihren Höhepunkt erreicht, wo Waldemar von seiner hohen Sendung ganz erfüllt ist. Da ist es ein entzückender Genuß, dem weichen Wohlklang der Verse zu lauschen.

Die Mängel des Puttk'schen Schauspiels aber, die einer allgewaltigen dramatischen Wirkung des Ganzen entgegenstehen, liegen in dem Aufbau des Werkes selbst. Es fehlt das bis zur Katastrophe führende Auseinanderdrängen der Gegensätze, die lebhafteste Aktion wird durch das bloße gesprochene Wort nicht ersetzt. Da, wo die Handlung auf dem Höhepunkt erwartet wird, als Waldemar zu Brandenburg weilt und mit seiner Gattin Agnes zusammentrifft, tritt ein schwächliches Verzagene ein, das durch die Beweisenbisse Waldemars nicht glaubhaft gemacht wird. Diese Marfajene — es sei diese Erinnerung an die Mutter des Demetrius gestattet — irrt die den Helden und damit das Stück selbst zusammen. Daß sie einen

Meine offizielle Gattin.

Roman von H. S. Savage.

Nachdruck verboten.

4) (Fortsetzung.) Zweites Kapitel.

„Beruhigen Sie sich, Madame,“ flüsterte ich tröstend; sie blickte mich dankbar an und ein mattes Lächeln spielte um die schöngeschnittenen Lippen, als sie flüsterte: „Danke, die momentane Schwäche ist schon vorüber. Vielleicht nehmen Sie meine Schlüssel einstecken an sich — es dürfte natürlicher aussehn.“

„In der That, meine Liebe — — Sie haben Recht,“ nickte ich gleichmüthig, aber die vertrauliche Anrede schien sie etwas zu erschrecken, denn sie erglühete über und über, während ich mit der stillen Heiterkeit daran dachte, was wohl meine wirkliche Frau in Paris zu der Sache sagen würde.

Die langen Speisetische waren vollständig besetzt und so führte der Kellner uns zu einem kleinen runden Tisch, an welchem ein älterer Offizier soeben Platz genommen hatte. Jetzt brachte der Kellner die Speisefarte; meine Begleiterin nahm dieselbe, während ich eine Flasche Burgunder bestellte, und nachdem sie mit ebensoviel Sicherheit als Verständniß die zu einem feinen Diner gehörenden Speisen ausgewählt und dem Kellner ihre Aufträge erteilt hatte, fragte sie mit schelmischem Lächeln: „Es ist Dir doch recht so, Arthur?“

Ganz erstarrt blickte ich sie an — woher kannte sie meinen Namen? Aber dann fiel mir ein, daß sie ja meinen Paß gelesen hatte; weitere Erwägungen schnitt der Offizier ab, indem er sich uns in verbindlichster Weise vorstellte. Er hieß Iwan Petroff und war der Oberst des in Wlana garnisonirenden Regiments; die bewundernden Blicke, welche er auf meine Begleiterin heftete, schienen dieser gar nicht zu mißfallen und bald war zwischen Beiden eine lebhafteste Unterhaltung im Gange, während ich mich mit Eifer dem köstlichen Diner widmete. — Erst als ein prächtiger Fasan servirt wurde, schien der Appetit des Obersten reger zu werden; bevor er indeß einen Bissen des Bratens genossen hatte, ward er von einem Beamten abgerufen, und seine Abwesenheit bemerkend, sagte ich zu meiner schönen Unbekannten:

„Madame — Sie nannten mich vorhin Arthur; zur Aufrechterhaltung unserer kleinen Komödie ist's aber unbedingt nöthig, daß ich auch Ihren Taufnamen kenne — würden Sie mir denselben mittheilen?“

„Gewiß,“ lächelte sie, „ich heiße Helene.“

„Nur Helene?“ wiederholte ich fragend.

„Nein — Helene Marie.“

„Om — schöne Namen,“ bemerkte ich, „wie lautet denn Ihr dritter Name Madame?“

„Erst sagen Sie mir genau, wie Sie heißen,“ gab sie lachend zurück, „auf dem Paß las ich Ihre Namen nur flüchtig.“

„Ich heiße Arthur Bainbridge Lenox.“ Kam es mir

nur so vor, oder erschrad sie wirklich, als ich ihr meinen vollen Namen nannte? Jedenfalls faßte sie sich rasch und sagte lächelnd: „Also heiße ich einstweilen Madame Lenox; die kleinste falsche Bewegung könnte uns, nachdem Sie mich unter den Schutz Ihres Passes genommen, Beide verderben, denn ein Paß —“

Sie brach ab, da der Oberst an den Tisch zurückkehrte, und während Helene den Teller Iwan Petroff's in lebenswürdigster Fürsorge mit einigen Schritten des Fasanebratens bedachte, sagte der Offizier galant: „Glauben Sie mir, Madame, ich habe Ihre lebenswürdige Unterhaltung schwerer entbehrt als diesen Braten, aber der Dienst geht vor,“ und dabei heftete er seine dunkeln Augen ganz entzückt auf die neugebackene Madame Lenox.

„Welcher Art war denn der dienstliche Auftrag, den Sie soeben zu erfüllen hatten, Herr Oberst?“ fragte Helene unbefangen.

„O, es betraf eine Paßangelegenheit,“ entgegnete Petroff gleichgiltig, „es galt, einen Reisenden, der sich eines gefälschten Passes bediente, zu verhaften.“

„Ah — ein gefälschter Paß! War's ein Mann oder eine Frau?“ forschte Helene mit einer Anse, um die ich sie beneidete.

„Ein Mann,“ sagte Petroff kurz.

„Eigentlich hätte ich mir's denken können,“ lächelte Helene schelmisch, „wenn's eine Frau — eine schöne Frau gewesen wäre, würden Sie nicht so schnell zu uns zurückgekehrt sein.“ (Fortsetzung folgt.)

völlig unnötigen Ausgang nahm, zeigt ja, daß Agnes, als sie sieht, daß Waldemar von den märkischen Edlen verlassen wird, diesen bezeugt, daß sie wirklich den echten Markgrafen vor sich haben. Der effektvolle Aufbruch Waldemars gegen den Feind wäre auch ein vorzüglicher Aktenschluß gewesen. Durch das spätere Nachmarschieren der Edlen wird die Wirkung gelähmt. Putz hat sich, wie es scheint, hierbei überhaupt auf die Aktenschlüsse wenig verstanden. Er hat sich im ersten wie auch im zweiten Akt — oder lag es bei letzterem an der hiesigen Darstellung? — um die größere Schlusswirkung gebracht, wahrscheinlich um sie zum dritten Akt aufzusparen. Bei diesem aber hätte vielleicht die Regie einspringen können, indem sie einen szenischen Ausblick auf die Stadt und die Volksmassen gewährte und mit Glockengeläute u. den Herrscher begrüßte. Waldemar steht, wie schon angedeutet, zu sehr allein. Der Gegner, Ludwig, ist nach dem ersten Akt verschwunden, um erst im Schlussakt wieder aufzutreten. Sein kraftvolles Eingreifen mußte der Handlung schon früher neuen Schwung verleihen. Wie sehr dieses möglich ist, ergibt sich aus dem Zusammenreffen der beiden Markgrafen im Schlussakt, das unbefritten die dramatische Höhe des Schauspiels bedeutet und von Kraft und Frische erfüllt ist. Das Verhältnis zwischen Waldemar und dem Herzog von Mecklenburg, wie auch zum Erzbischof von Magdeburg, verlangt noch Vertiefung.

Mit dem Rücktritt Waldemar's kann übrigens der Dichter, obwohl das Werk in seinem Ganzen diesen Grundgedanken vermissen läßt, doch nur bezweckt haben zu zeigen, daß das Alte unwiderrücklich der Vergangenheit angehört, daß es vor dem Jungen zurückweichend, auch noch physisch lebend, doch unabänderlich todt ist. Sollte es anders sein, sollte der Dichter nur für seinen Waldemar die Gloriole des Edelmuths haben erstreben wollen, dann fragt sich, warum derselbe überhaupt wieder als Markgraf zurückkehrte, da er bei seiner Weisheit schon früh genug in dem jungen Ludwig die Hoffnung des Vaterlandes erkennen mußte. So dient diese in ihrer Ausführung schönste und schwingvollste Stelle zugleich leicht dazu, die Bogel des ganzen Dramas über den Haufen zu werfen.

Trotz dieser seiner Mängel aber begrüßen wir freudig ein Werk, das solch hohe edle Gesinnung, solche echte vaterländische Begeisterung athmet, wie dieses Schauspiel, in welchem Putz, selbst ein Sohn der Mark, von der Liebe zur Heimat wie zum gesammten deutschen Vaterlande ein stolzes Zeugnis ablegt. Und ein weiterer herrlicher Beweis für Deutschlands große Einheit ist es, wenn ein Stamm sich freut des Ruhmes des anderen, wenn der helle Klang des Namens „Brandenburg“ gestern auch in süddeutschen Herzen wiederhallte.

Nur noch ein kurzes Wort über die Darstellung. Herr Wassermann war als Waldemar in den Momenten der Begeisterung am besten. Herr Höder als Ludwig war voll edlen Feuers, seine Deklamation ließ der Musik der Verse ihren vollen Schmelz. Die Herren Marx, Brehm, Andrefen und Schilling seien hier noch mit summarischem Lob bedacht, in das sich Herr Herz leider nicht einschließen läßt. Darstellung und Deklamation ließen bei ihm zu wünschen übrig. Von den Damen ragte Frau Pöschel als Agnes hervor; von Frä. Berndt läßt sich nach dem gestern glücklich verlaufenen ersten Versuch als Ingeborg von Mecklenburg, so viel an Einzelheiten auch noch zu wünschen übrig blieb, für später noch Gutes hoffen. In der szenischen Ausstattung — die im dritten Akte ein Kolorosfenster eingeschaltet hatte! — wirkte vor allem der erste Akt mit dem hübschen Schneeflockentreiben.

Schwurgericht.

△ Karlsruhe, 10. Okt.

Brandstiftung und Diebstahl.

Unter dem Vorhabe des Landgerichtsraths Freiherrn von Müdt kam heute vor dem Schwurgerichte als vierter Fall die Anklage gegen Karl Sand aus Malsch wegen Brandstiftung und Diebstahls zur Verhandlung. Der Anfang der Sitzung dieses Straffalles war ausnahmsweise auf halb 9 Uhr statt wie üblich auf 9 Uhr festgesetzt, da der Verhandlungsgang durch die Entfaltung eines großen Zeugenapparats — es sind 42 Zeugen geladen — ein sehr ausgedehnter sein wird. Die Anklagebehörde war durch Staatsanwalt Jolly vertreten; als Verteidiger fungierte Rechtsanwalt Grumbacher.

Der Angeklagte, der wegen Diebstahls schon wiederholt bestraft, ist beschuldigt, sich der mehrfachen Brandstiftung dadurch schuldig gemacht zu haben, daß er in Malsch in der Nacht vom 4. auf 5. Juni das Wohn- und Oekonomiegebäude des Ador Reichert vorzüglich in Brand setzte; weiter wird ihm zur Last gelegt, in der Nacht vom 3. auf 4. Juni von Gräbern auf dem Friedhofe in Malsch zwei Kränze im Werthe von 9 M. entwendet zu haben.

Von dem Angeklagten wurde mit aller Entschiedenheit bestritten, die ihm zur Last gelegten Brandstiftungen begangen zu haben. Er verwahrte sich in manchen Punkten überlauter Weise, die ihm vom Präsidenten verwiesen werden mußte, gegen die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen, während er den Diebstahl der Grabkränze zugab. Auf Befragen des Präsidenten gab der Angeklagte an, daß er am 4. Juni an einer Feuerwehprobe theilgenommen, nach welcher eine Zusammenkunft der Feuerwehrente in einer Branerei stattgefunden. Er habe gedrückt gezecht und sei in angetrunkenem Zustande gegen 1 Uhr nach Hause gekommen. Er habe noch zum Fenster hinausgesehen und gehört, wie plötzlich die Sturmglocke angeschlagen worden sei. Er habe sofort Feuer gerufen und sei auf das Rathhaus geeilt, um Löscherathen zu holen. Dort erst habe er erfahren, wo es überhaupt brenne. An den Löscharbeiten habe er sich in hervorragender Weise betheiligt, wobei er von Herabstürgendem Gebälk verletzt worden sei. „Wenn man Jemand das Haus anzündet“, rief der Angeklagte aus, „lösch man nicht so!“ Von dem Brande bei Cyriak

Sand erklärte Sand nichts gewußt zu haben; am Vormittag des 11. Juni sei ihm erst bekannt geworden, daß in der Nacht Feuer ausgebrochen sei. Am Abend des 15. Juni, an dem es bei Reichert gebrannt, sei er gegen halb 11 Uhr nach Hause gekommen. Er habe seinen Rock ausgezogen und noch einmal zum Fenster hinausgesehen. Plötzlich sei es hell geworden und hätten Feuerzeichen ertönt. Er habe sofort seinen Helm geholt und sei auf den Brandplatz geeilt. Dort sei ihm eröffnet worden, daß er, da man ihn im Verdacht habe, die beiden vorhergegangenen Brände gelegt zu haben, aus der Feuerweh ausgeschloffen sei.

Der Präsident hielt dem Angeklagten noch vor, daß er am 20. Juni im Walde eine gravirende Aeußerung gethan habe, indem er zu einem gewissen Weinstein gesagt: „Heute Nacht werden die Leute wieder schreien, wenn eins in die Höhe fliegt!“ Sand bestritt, diese oder eine derartige Bemerkung gemacht zu haben, wie er überhaupt wiederholt noch versicherte, die Brandstiftungen nicht verursacht zu haben.

Das Zeugenverhör, aus dem der Indizienbeweis für die Anklage erbracht werden muß, da der Angeklagte leugnet, gestaltete sich nicht uninteressant; von verschiedenen Zeugen wurde hervorgehoben, daß schon bei dem ersten Brand der Verdacht, das Feuer gelegt zu haben, sich gegen Sand richtete. Man traute sich anfänglich nur nicht, dies öffentlich auszusprechen, da man den Angeklagten, der für ein roher Mensch gilt, fürchtete. Bezeichnend für den Charakter des Angeklagten ist, daß er wenige Tage vor dem Tode seiner Frau, die an der Schwindsucht schwer krank darniederlag, als er sie zum letzten Male im Spital besuchte, nach seinem Weggange von da mit einem jungen Mädchen, bei dem er sich als ledig ausgab, ein Liebesverhältnis anknüpfte. Der Angeklagte wurde als ein freisüchtiger Mensch geschildert, der auch mit den drei Brandbeschädigten Differenzen hatte. Von Zeugen, die im gleichen Hause wie Sand wohnten, wurde übereinstimmend angegeben, daß in der Nacht des ersten Brandes der Angeklagte noch ehe Feuerzeichen gegeben und bevor es stürzte, seinen Hausleuten zurief: „es brennt“, daß er in der Nacht vom 10./11. Juli nicht, wie er angab, um 11 Uhr, sondern erst um halb 1 Uhr nach Hause kam und daß er auch bei dem dritten Brande einige Zeit früher ehe Feuerlärm entstand, auf der Straße rief, es brennt. Andere Zeugen bezeugten, daß Sand zu ihnen sagte, noch lange bevor man von einem Brande etwas merkte, es sei Feuer ausgebrochen. Der Angeklagte fiel den Zeugen, die gegen ihn belastend ausagten, wiederholt in's Wort, sie unterbrechend, um gegen deren Mittheilungen zu protestiren.

Im weiteren Verlauf des Zeugenverhörs wird festgestellt, daß der Angeklagte, der wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet, aber wieder freigelassen worden war, zu einem Zeugen, mit dem er über die Sache sprach, sagte: „Sie wollen Euren gern einsperren, sie erwischen ihn aber nicht!“ Am 20. Juni erfolgte die Wiederverhaftung Sands. Von verschiedenen Personen wurde Sand so früh in der Nähe der Brandstätte gesehen, daß dieser Umstand auffallen mußte. Aus diesem Grunde richtete sich auch sofort der Verdacht der Thäterschaft gegen den Angeklagten. Weiter wurde erwiesen, daß der Angeklagte die fragliche Aeußerung im Walde gethan hatte, die weiter oben schon angeführt ist und die von dem Angeklagten bestritten wurde.

Um halb 2 Uhr trat eine Mittagspause ein. (Schluß folgt.)

Badische Chronik.

* **Baden, 9. Okt.** Bei der gestern stattgehabten Ziehung der Pösgau-Verbands-Lotterie fielen die ersten zehn Gewinne auf folgende Los-Nummern: 1. 7979, 2. 7971, 3. 505, 4. 3970, 5. 11.785, 6. 3441, 7. 3787, 8. 7982, 9. 6601, 10. 9961.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 10. Oktober.

G. Badisches Sängerbundesfest. Schon jetzt beginnen die Vorbereitungen zu dem am nächstjährigen Pfingstfeste in Karlsruhe stattfindenden 6. badischen Sängerbundesfeste. In den Kreisen der Sänger herrscht lebhaftes Interesse und überall im badischen Lande wird während dieses Winters eifrig studirt, denn jeder Verein ist bestrebt, seiner Vaterstadt und seinem ganzen Vaterlande Ehre zu machen. Die Leitung der Festlichkeiten liegt in bewährten Händen. Als Ehrenpräsidenten sind Herr Oberbürgermeister Schuepfer und Herr Musikdirektor Eug. Sager gewählt. Beide haben zum guten Gelingen des letzten Sängerbundesfestes wesentlich beigetragen. Der umsichtige und thatkräftige Vereinsleiter der Karlsruhe „Vieherhalle“, Herr Oberlandesgerichtsrath Rothweiler, hat das verantwortungsvolle Amt eines Festpräsidenten und der erste Vorstand des „Vieherkranzes“, Herr Kaufmann Wilfer, dessen Stellvertretung übernommen. Als Festsekretär ist Herr Franz Geuer, zum Festkassier Herr Rechnungsrath Dieffenbacher erwählt worden. Die musikalische Leitung übernimmt Herr Musikdirektor Scheidt. Das Präsidium des badischen Sängerbundes setzt es als selbstverständlich voraus, daß im nächsten Jahre wie stets, wenn ein Sängerbundesfest stattfindet, alle Gauveste und Spezialfängerfeste innerhalb der badischen Grenzen unterbleiben und daß der Vorstand eines badischen Männergesangsvereins sich dessen bewußt ist, daß nur durch einmütiges Zusammenwirken aller badischen Männergesangsvereine einer aus ganz Deutschland zusammenströmenden Zuhörerschaft ein Bild der hohen Entwicklung und künstlerischen Leistungsfähigkeit, die der deutsche Männergesang in unserem Lande erreicht hat, geboten werden kann. Der badische Sängerbund ist nach Zahl und Ansehen die bedeutendste Sängervereinigung Deutschlands und mit Recht steht man in allen Kreisen, welche für das deutsche Lied ein warmes Interesse haben, jedes badische Sängerbundesfest als ein hochbedeutendes Ereignis an.

× **Konzert.** In dieser Woche konzertirt im „Perleo“ das schwäbische Instrumental-Quartett R. Scherzler u. Söhne aus Stuttgart. Herr Musikdirektor Scherzler ist namentlich

in Württemberg als tüchtiger Musiker bekannt. Das uns vorliegende Programm enthält recht hübsche Nummern.

§ **Kostschwinder.** Ein von seiner Frau getrennt lebender Glasergehilfe wußte sich durch Vorspiegelungen falscher Thatfachen bei einem Koch in der Waldhornstraße einen Monat lang Kost zu verschaffen und verschwand dann, nachdem er 33 M. zu zahlen hatte.

§ **Diebstahl.** Auf dem Wochenmarkt am Marktplatz wurden gestern einem Eierhändler 17 Eier entwendet.

§ **Verhaftet** wurde heute ein Orgelbauer aus Rintheim, der wegen Betrug vom großh. Amtsgericht Bruchsal strafbriefflich verfolgt wurde.

Telegramme der „Badischen Presse.“

Berlin, 10. Okt. Die „Post“ bestätigt, der Reichstag werde aufgelöst werden, wenn die Strafgesetznovelle zur Bekämpfung der Umsturzbefrebungen abgelehnt würde. (Wir haben das diese Frage behandelnde Telegramm bereits in der vor-
gestrigen Nummer mitgetheilt. D. Red.)

Madrid, 10. Okt. Von unterrichteten Kreisen wird das Gerücht von einer Ministerkrisis für verkräft gehalten.

London, 10. Okt. Aus Lourenzo Marquez wird gemeldet: Gestern Vormittag wurden in der Umgegend mehrere Europäer und eine große Anzahl verbündeter Kaffern ermordet. Die Raubzüge in der Umgegend der Stadt dauern fort.

London, 10. Okt. Aus Tientsin 9. ds. wird gemeldet: Der britische Gesandte Deonor in Peking wurde gestern vom Kaiser in Audienz empfangen. Die Audienz dauerte lange und war sehr herzlich. — Die Times meldet aus Tientsin: 5000 russische Soldaten sind an der koreanischen Grenze gegenüber der japanischen Armee bei Hunsjun aufgestellt. Die täglichen Ausgaben für die japanische Okkupationsarmee werden auf 300 000 Yen geschätzt. Die Japaner erklären, daß die Chinesen, als sie sich in der Umgegend von Söul befanden, große Grausamkeiten begingen. Im Hafen von Chemulpo befinden sich 14 japanische Transportschiffe seit dem 27. Sept. Es landeten dort 7800 japanische Soldaten und 756 Kulis. Die Garnison von Söul ist um 4000 Mann verstärkt worden wegen eines befürchteten neuen Aufstandes der anführerischen Stämme.

London, 10. Okt. China wünscht einen Theil der hilenischen Flotte anzukaufen und dieses Angebot wird ernstlich in Betracht gezogen. „Standard“ meldet aus Peking, daß dort die Ruhe wieder hergestellt ist und die Aufregung der Bevölkerung wegen der in mehreren Provinzstädten ausgebrochenen Unruhen sich vollständig gelegt habe. (Frei. Ztg.)

London, 10. Okt. Das „Reuter'sche Bureau“ erfährt, die europäischen Mächte, welche im Einvernehmen handeln, würden nicht gestatten, daß die Integrität Koreas gestört werde und würden ihrer Entschliehung Achtung zu verschaffen wissen, im Falle Japan versuchen würde, ein Eroberungsrecht auf das Land auszuüben.

Yokohama, 10. Okt. Reutermeldung vom 9. d. Mts.: Da die meisten japanischen Minister einer auswärtigen Anleihe widersprachen, wurde eine zweite inländische Anleihe von 50 Millionen Dollars beschlossen. Diese Summe soll in Verbindung mit den vorge schlagenen Zuschlagsteuer den Stand der Staatskasse auf insgesamt 130 Millionen bringen.

Chicago, 10. Okt. Die Prüfung des Modells einer geeigneten Medaille für die Aussteller auf der Weltausstellung in Chicago hat einen unvermeidlichen Aufschub in der Vertheilung der Anerkennungen herbeigeführt. Das Modell wird nunmehr in einigen Tagen erwartet. Die Medaillen werden alsdann schnell geprägt und die Diplome, die im Stich bereits vollendet sind, werden künstlerisch sehr reich ausgestattet.

Familiennachrichten.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Eheausgebote: 8. Okt. Friedrich Stroemer von Rappenaun, Postkassener hier, mit Pauline Baumann von Sigmaringen. — Heinrich Schlemmann von Sigmaringen, Schlosser hier, mit Marie Metz von Ruckheim. — August Stähle von Feldbrennach, Färber hier, mit Josefine Häfner von Durlach.

Telegraphische Kursberichte

vom 10. Oktober.

Frankfurt a. M., 10. Okt. Die Börse war heute wegen des israelitischen Feiertages belanglos, aber befestigt.		Schlusscourse. 3 Uhr.	
Deft. Credit-Akt.	295.20	Staatsbahn	—
Disconto-Commandit	198.60	Lombarden	90.12
Berlin.		Nachbörse.	2 Uhr 30 Min.
Credit-Aktien	220.70	Hibernia	136.60
Berliner Handelsgef.	148.10	Dortmunder	62.56
Lombarden	44.20	Deutsche Bf.	168.30
Bochumer	137.50	Staatsbahn	149.50
Disconto-Commandit	198.50	Sarpener	148.87
Darmst. Bf.	148.50		
Paris.		12 Uhr 20 Min.	
3% Rente	102.05	Rio Tinto	387.50
Spanier	70.12	Egypter	522.50
Banque Ottomane	673.12	Portugieser	25.75
Italiener	82.45	Suez	29.10
Ungarn	99.50		

Aus unserem Manufacturwaarenlager gelangt behufs vollständiger Räumung desselben am

Donnerstag den 11. Oktober cr.

der ganze Bestand unserer **Gardinenlager** zu Ausnahmspreisen zum Verkauf. Sämtliche Gardinen sind auf den Tischen unseres Verkauflokals ausgepackt und mit Preisbezeichnung ausgestellt.

Es befinden sich darunter:

Englische Tüllgardinen, abgepasst, von 3 Seiten mit Band eingefasst, **Paar schon für 1,50 Mk.**

Englische Reliefgardinen in herrlichen Mustern, **Paar schon für 4,20 Mk.**

Georgia-Tüllgardinen, das Beste in Fenstervorhängen, **Paar schon für 7,20 Mk.**

Scheibgardinen in guter Qualität, von beiden Seiten mit Band eingefasst, **per Meter schon für 14 Pfg.**

Alles in weiss und crème.

Gardinen Gardinen Gardinen

Gardinen

Ausnahmspreisen.

Gebrüder Königsberger, Karlsruhe, 80 Kaiserstr. 80.

Tit. Publikum

von **Karlsruhe und Umgehung** mache ich hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich nächsten

Donnerstag den 11. d. Mts.

in dem Hause **Kaiserstrasse Nr. 133**, neben der kleinen Kirche, eine der Neuzeit entsprechend eingerichtete

Detail-Verkaufsstelle

meines

Herren- u. Knabenkleider-Engros-Geschäftes

verbunden mit

Anfertigung nach Maass

eröffnen werde.

Durch Lieferung von nur hochmodernen Kleidern in gutem Schnitt und tadelloser Arbeit hoffe ich mir das Vertrauen und die Zuneigung des tit. Publikums umsomehr zu erwerben, als die Preise für meine **Detail-Verkaufsstelle** genau dieselben sind, welche ich meinen **Engros-Abnehmern** gewähre.

Der Preis eines jeden Stückes ist auf der Etiquette desselben bemerkt.

Die Leitung der Verkaufsstelle habe ich Herrn **Th. Kuhn** dorten übertragen.

Hochachtungsvoll

B. Bodenheimer, Heidelberg.

P. P.

Bezugnehmend auf obige Annonce, mache ich meine frühere sehr geehrte **Kundschaft, Bekannte und Gönner** darauf aufmerksam, daß Sie bei Bedarf nur mit solider, reeller Waare bei billigsten Preisen bedient werden.

Indem ich hoffe, daß Sie mir das bisher bewiesene Vertrauen auf dies neue Geschäft übertragen, sehe ich geschäftem Wohlwollen und zahlreichem Besuch entgegen.

12014

Hochachtungsvoll

Th. Kuhn.

„Perkeo“, Münchener Bier-Restaurant,
32 Karl-Friedrichstrasse 32, neben Hotel Germania.
Mittwoch den 10., Donnerstag den 11., Freitag den 12. und
Samstag den 13. Oktober:

KONZERT

des ersten schwäbischen Instrumental-Quartetts

Musikdirektor **K. Scherzler & Söhne** aus Stuttgart
Programm siehe Plakate.

Großartige Leistungen: Solis für Klavier, Violinen, Pifton, Flöte und Waldhorn.

Einzig in seiner Art: **K. Scherzler sen.**, Pifton und Klavier allein.
Anfang 8 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch laden ergebenst ein
K. Scherzler, Musikdirektor aus Stuttgart.
H. Grethel, Restaurateur.

12026.4 1

Rudolf Mayer Photographisches Atelier

32 Karl-Friedrichstrasse 32

neben Hotel „Germania“

empfehlen sich unter Zusage geschmackvoller Ausführung bei mässigen Preisen.

Visitenkartenbilder von M. 4,50 an das halbe Dutzend.
NB. Das Atelier ist auch Sonntags geöffnet. 7498.50.22

Versteigerung.

Im städtischen Bauhof beim Bierordtsbad, werden

Donnerstag, 18. Okt. d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

nachbenannte abgängige Gegenstände an den Meistbietenden öffentlich gegen Barzahlung versteigert: altes Eisen, Zink, Thore und Thüren, alte Leinwand, zwei abgängige eiserne Herde, sowie verschiedenes Brennholz. 12009
Karlsruhe, den 9. Oktober 1894.

Städtisches Hochbauamt.

Schirm-, Stock-, Cigarrenspitzen-, Fächer- und dergl. Reparaturen 11804.3.2

übernimmt zu solider Ausführung.

Paul Hoffmann,

Drechslermeister,

Passage, Laden Nr. 30.

Wantaufeteine Ausstener oder einzelne Möbel,

bevor man das große Lager von **P. Hirt**, Rüppurrerstrasse 36, gesehen hat. Dort findet man Holz- und Polstermöbel, Betten und Spiegel von dem einfachsten bis reichsten Fabrikate zu bedeutend billigeren Preisen als irgendwo. Das Aufarbeiten, Aufpolieren und Wischen von Holz- und Polstermöbeln, das Aufmachen von Vorhängen und das Dekorieren werden bestens besorgt.

Flotten Schnurbart zu erzielen, à Dose M. 1 u. 2, nebst Gebrauchsanw. und Garantie des Erfolges.
F. W. A. Mayer, Hamburg-Ellbeck. 11702

Kochherde!

Empfehle mein Lager in **Kochherden** zu Fabrikpreisen. Theilzahlung gestattet. 11575.12.6

J. Blum, Eisenhandlung,
52 Schützenstrasse 52.

Günstige Gelegenheit!

Ein hochfeines, ganz neues kreuzsaitig, schöner voller Ton, Ladenpreis M. 480,

Pianino,

ist zu M. 420.— unter 5 jähriger Garantie zu verkaufen: 11724.8.2
Rüppurrerstr. 2, 2 Treppen.

Zu verkaufen.

Eleg. **Gastlädre, Gaslampe** (Cyra mit grünem Schirm), **Gaslocher** billig zu verkaufen: 12017
Karlsruhe 54 a, parterre.

Stellvertretender Werkmeister.

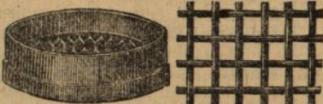
Von einer **Zinnwaarenfabrik** wird auf dauernde Stellung ein durchaus tüchtiger, **praktisch erfahrener** Maschinen Schlosser gesucht, welcher im Stande ist, die betr. Spezialmaschinen (Ziehmaschinen etc.) zu behandeln, sowie gleichzeitig das Personal anzulernen und unter Aufsicht zu halten. Offerten sub **H. 9838** an **H. W. Hoffmann, Frankfurt a. M.** 12005.2.1

Kellner-Lehrling gesucht.

Ein junger Mann aus achtbarer Familie, kann alsbald als Kellnerlehrling eintreten. 11908.3.2
Näheres im **Gasthaus z. gold. Rarpen, Karlsruhe.**

Man sucht Stellung

für ein Jahr, ab Januar 1895, für eine Tochter von 16 Jahren, in einer guten und achtbaren Familie, um die deutsche Sprache zu erlernen. Sie könnte jüngeren Kindern Unterricht im Französischen, Zeichnen und in der Musik erteilen. **Man verlangt keinen Gehalt**; dagegen gute Behandlung und Familienleben. Man wende sich gefälligst an **M. Jean Cuhe, cossier communal, à Fontaine melon (Neuchâtel).** 11746.3.2



Drahtgeflechte, Metallgewebe und Siebe aller Art werden stets angefertigt und reparirt.

Spezialität in **Küchensieben.**

Drahtgeflecht schon von 25 Pf. per Quadratm. an, **Fliegengewebe** schon von 1 Mk. an per Quadratm.

Lager in sämtlichen Sieb-, Holz- und Wärsenwaaren.

Baderelartikel, Schiefer, Zannen etc. Holz- und Fruchtstänfeln.

L. Krieger, Kaiserstr. 11, Karlsruhe. 7819.52.40

Preisliste gratis.

Nuss-Oel

zum **Dunkeln grauer und rother Haare**, sowie zur **Stärkung derselben**, per Glas 35 und 70 Pfg. Nur echt mit Schutzmarke, und ver-lange man daher stets **Kuhn's Nussöl** der Firma **Franz Kuhn** Bart, Nürnberg. In Karlsruhe bei **W. Kiefer**, Friseur, Kaiserstrasse 92, & **W. Gaemer**, Hofriseur, Marktplatz 5.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft: 11360
Erbsengassestr. 21 2. St.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft **Kreuzstrasse 10**, eine Etage hoch, bei der kleinen Kirche. **Eiseler.**

Gänsefett.

Für 1 Mark verkaufe ich das Pfd. Gänsefett auf jedem Markte und im Laden. **S. Lang**, Luisenstrasse 59.

Butter 9 Pfd. netto Honig

franko Nachn. **Honig** frische Süßrahmbutt. M. 6.90, ff. r. Schleuderhonig M. 4.80. 11070.12.6
G. Spitzer, Tlusto (Oesterr.).

Feinstes Hammelfleisch

10 Pfd. Postpaket 5 bis 6 Mk. franco Nachn. **W. Foelders, Emden.** 11702.8

Hutfabrik
L. P. Drescher

193 Kaiserstrasse 193,

11886.3.2

empfiehlt
 in
 grösster Auswahl
 garn. u. ungarnte

Damenhüte

in jeder Preislage

von den einfachsten bis hochfeinsten Genres.

Fleisch-Extract MAGGI zu 12 Pfennig für 3-4 Deziliter vorzüglicher Kraftbrühe; etwas kleiner und ohne Ueberkapsel zu 8 Pfennig empfiehlt bestens **Aug. Loesch.** 11636

**Badischer
 Train-Verein.**
 Samstag den 13. Oktober 1894,
 Abends halb 9 Uhr:

Zusammenkunft
 im Vereinslokal „Ednig von Preußen“,
 wozu ehemalige Angehörige des Trains
 freundlichst eingeladen sind.
 Um vollständiges und pünktliches
 Erscheinen wird gebeten.
 987* Der Vorstand.

**Athleten = Gesellschaft
 „Herkules“.**

Die Übungsabende finden von jetzt
 ab wie folgt statt:
Dienstag: Stenzen und Ringen der
 Seniorsmannschaften,
Mittwoch: Stenzen und Ringen
 der Juniorsmannschaften,
Donnerstag: Übungs-Abend der
 Turnerriege,
Samstag: Gesamt-Hauptübung,
 im Vereinslokal Restauration „Zum
 Herkules“, Zähringerstrasse 54.
 12587* Der Vorstand.
 Freunde und Gäste sind freundlichst
 eingeladen.

Empfehlung.
 Vorzüglichen **Mittagstisch**
 à M. 1.50 und M. 2.—, im Abonne-
 ment entsprechend billiger; ferner
Diners außer Haus. 11286*
D. Kimmel,
 Hotel Monopol,
 Kriegerstrasse 28.

Hirschgeweihe, 2 große, sehr
 preiswerth,
Rehstangen, schöne geperlte,
Hirschhornknöpfe,
Hirschhornstöcke, 11803.3.2
Hirschhornstockgriffe,
 in eigenem Fabrikate und reicher Aus-
 wahl zu billigsten Preisen empfiehlt
Paul Hoffmann,
 Drechslermeister,
Passage, Laden Nr. 30.
 Karlsruhe.

Kräuter-Dampfbad.
 Begründet 1880.
 Heilung gegen **Gicht, Rheumatis-
 mus, Gelenkentzündung, Nerven-
 Kopfsch, Hautausschlag, Ohren-
 leiden, Schnupfen, Heiserkeit, Husten,
 Zahnschmerzen, Erkältungen.**
 Achtungsvoll 7441*
B. Wenz,
 58 Ecke der Berber- u. Marienstr. 53.

Billigste Bezugsquelle für
Teppiche
 Fehlerhafte Teppiche, Prachtexemplare à 5,
 6, 8, 10 bis 100 Mark.
 Prachtatlas gratis.

Sophapliisch-Neste
 in glatt, gepreßt u. gewebten Quali-
 täten auch echt Persis u. Moquet enthal-
 tend 6-23 Mtr. spottbillig!
 Muster franco. 8271*

Emil Lefèvre
Teppich-Fabrik
 Berlin S., Oranienstrasse 158.

Einladung zum Abonnement
 auf den
JOURNAL-LESEZIRKEL (Auswahl
 (Ueber 500 Abonnenten) (unter 60 Journalen))
 von

JULIUS LINCK, Buchhandlung,
 Nachfolger von Otto Nemnich,
 Karlsruhe, Kaiserstrasse 76, am Markt.

	jährlich	M	S
Aus allen Welttheilen	12 Hefte	9	60
Ausland, Das	52 Nummern	28	—
Bazar, Illustrirte Damenzeitung	48 "	10	—
Blatt, Das neue, Illustr. Familienjournal	52 "	6	40
Blätter, Fliegende, München	52 "	13	50
Blätter für lit. Unterhaltung	52 "	30	—
Blätter, Lustige	52 "	8	—
Buch für Alle	28 Hefte	8	40
Chronik der Zeit	28 "	7	—
Daheim, Illustrirtes Familienblatt	52 "	8	—
Deutschland, Das humoristische, illustrierte Monatsschrift	24 "	6	—
Echo, Das, Wochenschrift für Politik, Litteratur, Kunst und Wissenschaft	52 Nummern	12	—
Für alle Welt, ill. Familienzeitschrift	28 Hefte	11	20
Gaea, Zeitschrift für naturwissenschaftliche und geographische Kenntnisse	12 "	12	—
Gartenlaube	52 Nummern	7	—
Gegenwart, Wochenschrift für Litteratur, Kunst und öffentliches Leben	52 "	18	—
Globus, Illustr. Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde	48 "	24	—
Grenzboten, Zeitschrift für Politik und Litteratur	52 "	36	—
Hausfreund, Illustr. Familienblatt	52 "	6	—
Jahrbücher, Preussische, Herausgegeben von Treitschke	12 "	18	—
Kamerad, Der gute, illustr. Knabenzeitung	52 "	8	—
Kladderadatsch	52 "	9	—
Kränzchen, Das, illustr. Mädchenzeitung	52 "	8	—
Kunst für Alle	24 Hefte	14	50
Kunstsalon	8 "	4	50
Kunst, Moderne, illustr. Halbmonatsschrift	26 "	14	50
Magazin, Das, für Litteratur	52 Nummern	16	—
Mittheilungen, Geographische, von Dr. A. Petermann	12 Hefte	24	—
Natur, Die, Zeitschrift zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse	52 Nummern	16	—
Nord und Süd, von Paul Lindau	12 Hefte	24	—
Revue, Deutsche, von R. Fleischer	12 "	24	—
Roman-Bibliothek, Deutsche	52 Nummern	8	—
Romanwelt, Die	52 "	13	—
Roman-Zeitung	52 "	14	—
Rundschau, Deutsche	24 Hefte	24	—
Schalk, Blätter für deutschen Humor	52 Nummern	11	20
Signale für die musikalische Welt	66 "	6	—
Sonntagsblatt für Jedermann aus dem Volke. Begründet von Ruppiss	52 "	5	—
Stein der Weisen, illustr. Halbmonats- schrift	24 Hefte	13	—
Ueber Land und Meer	52 Nummern	12	—
Universum	26 Hefte	13	—
Velhagen & Klasing's Monatshefte	12 "	15	—
Vom Fels zum Meer	26 "	19	50
Waidmann, Der, Blätter für Jäger und Jagdfreunde	52 Nummern	12	—
Welt, Illustrirte	28 "	8	40
Westermann's illustr. Monatshefte	12 Hefte	16	—
Wiener Mode. Mit der Beil.: „Im Boudoir“	24 "	10	—
Zeitung, Leipziger, illustrierte	52 Nummern	28	—
Zukunft, Die, herausgegeben von Maximilian Harden	52 "	20	—
Zur guten Stunde von Dominik	28 Hefte	10	—

	jährlich	M	S
Französische Zeitschriften.			
L'illustration, Journal universel	52 Nummern	42	75
Journal amusant	52 "	15	50
Journal illustré	52 "	10	50
Petit journal pour rire	52 "	7	75
Revue des deux mondes	24 Hefte	61	75
Le voleur	52 Nummern	13	—
Italienische Zeitschriften.			
Illustrazione italiana	52 Nummern	44	—
Amerikanische Zeitschriften.			
Frank Leslie's illustr. Zeitung	52 Nummern	42	—

Bedingungen.

- Das Abonnement, welches nur für 1/4, 1/2, 3/4 oder 1 Jahr ange-
 nommen wird, ist im Voraus zu bezahlen, die Höhe desselben
 richtet sich nach den Preisen der ausgewählten Journale und
 wird von dem Tage an gerechnet, an welchem der Abonnent die
 erste Mappe erhält. Der Abonnementspreis beträgt für 1, 2 oder
 mehr Journale,
 die zusammen bis 55 M kosten = 2 M — 3 viertelj.
 " " " 65 " " = 2 " 50 " "
 " " " 85 " " = 3 " " "
 " " " 105 " " = 3 " 50 " "
 " " " 125 " " = 4 " " "
 " " " 145 " " = 4 " 50 " "
 " " " 165 " " = 5 " " "
 " " " 185 " " = 5 " 50 " " u. s. w.
- Jeder Abonnent erhält für seine Journale eine Mappe.
- Die Mappen sämtlicher Abonnenten werden Dienstag Nach-
 mittags abgeholt, und Mittwoch Nachmittags wieder zugestellt.
- Jeder Abonnent ist verpflichtet, sämtliche empfangenen Journale
 bei der Abholung der Mappen zurückzugeben, damit jede Stö-
 rung im Zirkel vermieden wird, und ist für verlorene oder be-
 schädigte Hefte verantwortlich.
- Auswärtige Abonnenten haben das Porto für Hin- und Hersendung
 der Mappe zu tragen und wechseln nach Verlauf von 4 Wochen.
- Aenderungen sind nur am Schlusse vom Quartal möglich.
- Der Eintritt kann jederzeit erfolgen.
- Abonnenten, die für ein ganzes Jahr vorausbezahlen, erhalten
 15% Rabatt.
- Abonnenten, welche verreisen, werden dringend gebeten, die Mappen
 vor Antritt der Reise zurückzusenden, du andernfalls die grössten
 Störungen im Zirkel entstehen. 11980

Bei **Julius Linck, Buchhandlung, Nachfolger von
 Otto Nemnich, in Karlsruhe,** bestelle ich
1 Ex. des Journal-Lesezirkels
 und wünsche folgende Journale zu halten:

.....

Name: Wohnung: